

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, 31. Januar 1891.

Abonnementpreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 —
	Halbjährlich	„ 3 —
	Vierteljährlich	„ 2 —
Postunion	Jährlich	„ 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen vom **Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12**, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg	die Zeile 10 Ct.
Für die Schweiz 20 „
Für das Ausland 25 „
Reklamen 50 „

✦ P. Anton Bosso, der letzte Augustiner

Es war am letzten Freitag, den 23. Januar, da trug man einen Mann zu Grabe, von dem die Welt außerhalb den engsten Kreisen seines Wirkens nie gehört, von dem die Zeitungen nie gesprochen und doch wird sein Name in der Geschichte Freiburgs seinen Platz behaupten, denn er war der „letzte Augustiner“ und, was noch mehr, der letzte Prior und zwar der würdige Prior seines einstigen Klosters gewesen.

Geboren den 24. Jan. 1806 zu Winterlingen im Pfarreirektorat St. Antoni, Pfarrei Tafers damals, war er der Sproßling einer braven und begüterten Bauernfamilie. Seine ersten Studien machte er bei dem benachbarten, damaligen Pfarrer von Heitenried und trat dann in die zweite Lateinklasse des damals blühenden Jesuitenkollegiums, wo er seine Studien mit Fleiß und mit der Achtung seiner Professoren schloß. Als es sich um die Berufswahl des nunmehrigen Abiturienten handelte, war in St. Antoni als Kaplan der Vielen noch erinnerliche P. Thomas, dessen geistigem Einfluß es zuzuschreiben sein dürfte, wenn er ohne Jögern der Welt den Abschied gab, um unter der hl. Regel des großen Kirchlehrers Augustinus Gott sein Leben zu weihen. Ein Klosterleben bietet für die Leser wenig Stoff, es geht eben in gewohnter, gesetzmäßiger Weise jeden Tag Alles seinen gewohnten Gang zwischen Gebet, Studium, Arbeit. Wie alle Klöster, so waren auch die Augustiner auf ihrem Saanenselsen den im Jahr 1847 mit Hilfe eidgenössischer Bajonnette an die Regierung gelangenen Radikalen ein Dorn im Auge. Die Klöster wurden auf den Aussterbeetat gesetzt mit Hungerpensionen, und ein Theil gleich ohne weiteres aufgehoben. Das war auch das Schicksal des Augustinerklosters, dem eben P. Anton damals als Prior tadellos vorstand. Aus dem selbstgewählten Berufe, aus der Stille und Einsamkeit des Klosterfriedens wurden er und seine Mitbrüder hinausgeworfen in die Stürme der Welt und das Kloster nach modernen Begriffen und modernen Bedürfnissen „reorganisiert“, das heißt, es wurde zum Zucht haus umgeändert, was es seither geblieben ist. Ueber die bitteren Stunden, die solch' roher Gewalttät auf das Gemüth der Religiösen und Obern zugleich machen mußte, wollen wir lieber schweigen.

Wünnewyl war damals nicht bloß eine Collatur des Augustinerklosters, sondern es hielt sich dort auch in der Regel ein Pater als Frühmesser auf. Hinausgejagt aus des Klosters friedlicher Zelle in die stürmische Welle des Lebens fand dort P. Prior Anton eine Zuflucht und Stelle bei Pfarrer Bächler und wurde nach wenigen

Jahren sein Nachfolger. Sein Wirken, seine Herzengüte sind bekannt.

Mit den Bosheiten und der Arglist der Welt war er nur soweit bekannt, als es der Theologe durch seinen Beruf sein muß, wie der Arzt mit den Krankheiten, sonst blieb ihm die Welt ziemlich fremd. Dagegen war er ein tüchtiger, gewiegter Theologe, speziell in der Moral bewandert, wie nicht Viele, was seine H. Kollegen von den Conferenzen her am besten wissen.

Von der Last der Jahre gebeugt und nicht mehr im Stande alle Beschwernisse der weitläufigen Pfarrei zu besorgen, widmete er seine letzten Jahre dem bekannten, segensreich wirkenden und in Blüthe stehenden Institut Gauglera bei Rechtthalen. Dort fand er denn auch Sorgfalt und Pflege in seinem Greisenalter und in den Tagen der Krankheit, wie er es anderswo nicht besser hätte finden können. Er erkannte es auch dankbar an und hat sich mit Recht in seinem Testamente erkenntlich gezeigt. Die guten Schwestern und die blühende Jugendschaar gaben ihrem geistlichen Vater ein liebevolles Grabgeleit, wie es selten Jemand auf dem Lande zu Theil wird. Trotz der Kälte und den verschneiten Wegen war eine Schaar von elf Geistlichen zusammengekommen. Zwei die kommen wollten, waren gegen ihren Willen verhindert. Aus der Stadt hatte sich das bisanhin die Stürme überlebte Franziskanerkloster die Ehre nicht nehmen lassen, seine schuldige Liebespflicht dem „letzten Augustiner“ zu erweisen. Hatte ja jahrhundertlange Freundschaft die beiden Klöster einst verbunden, wie die Welt sie nicht immer hat, noch kennt. Sein Vermögen ist fast ganz kirchlichen Zwecken vermacht, ein ehrenvolles Zeugniß für den edlen Todten. Die Klöster kann man zu Grunde richten, aber ihr Wirken geht nicht unter. Es lebt fort in der Ewigkeit. Der stumme Zeuge des radikalen Vandalismus, drunten an der Saane, umspült von den kalten Wellen, wird noch lange reden von der Bosheit, die man an unschuldigen Mönchen geübt. Früher ein Kloster im Dienste Gottes und der Armen — jetzt ein Zucht haus! — Auch ein Zeichen der Zeit! y.

Der bewaffnete Friede-

Zimmer stärker und allgemeiner wird die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des jetzigen bewaffneten Friedens. Wenn in den letzten Monaten und Tagen an den verschiedensten Punkten Abrüstungsgerüchte aufstauten, so kam es weniger darauf an, ob sie auf realer Unterlage beruhten, als sie überhaupt aufstauten. Denn wir erblicken darin ein Zeichen, daß man die Abrüstung als eine der nächstliegenden und dringlichsten Aufgaben der europäischen Staaten anzusehen beginnt; und es kann uns nur erfreulich sein, daß man die Inangriffnahme dieser Aufgabe von Deutschland erwartet.

Ein altes Wort lautet: Zahlen beweisen. Gut, lassen wir die Zahlen reden. Sie sollen uns sagen, was der „Friede“ alljährlich Europa kostet. Um das Bild recht anschaulich zu machen, wollen wir neben die Heereskosten die Schuldenlast der einzelnen europäischen Staaten setzen. Sie erscheint bei Deutschland klein, aber für die Jugendlichkeit des Reiches ist sie doch schon ganz anerkennenswerth.

Land	Kriegs- und Marinebudget Franken	Staatsschulden Franken
Deutschland . . .	867,735,846	1,547,255,406
Großbritannien (auschl. Kolonien)	738,419,642	17,809,979,560
Frankreich . . .	927,238,547	28,000,000,000
Oesterreich . . .	301,213,960	10,280,047,245
Ungarn	200,000,000	3,745,176,050
Rußland	1,014,939,468	22,524,469,900
Italien	403,897,140	11,243,936,860
Spanien	184,172,693	6,275,298,482
Portugal	39,515,923	2,991,155,941
Schweden	40,065,750	972,606,625
Norwegen	12,807,000	133,384,000
Belgien	46,834,732	1,923,118,174
Niederlande . . .	74,152,303	2,313,083,480
Griechenland . . .	23,267,824	623,883,288
Dänemark	23,267,824	290,360,940
Türkei	155,550,000	2,714,149,365
Bulgarien	23,281,584	76,545,626
Montenegro	500,000	2,125,000
Rumänien	31,394,270	851,412,555
Serbien	9,646,104	280,000,000
Schweiz	42,490,806	80,572,000
	5,193,773,763	114,030,430,446

Kantone

Bern. Einen langen, aber jedenfalls sehr abenteuerlichen Sommeraufenthalt hat eine junge Ziege gemacht. Bei der Abfahrt des sämtlichen Viehes ab der Alp Sulz im Monat September fehlte einem Bürger von Narmühle (Bern) eine junge Ziege, von der man annahm, sie sei in der unwirthschaftlichen Gegend jener Alp, wie es öfters vorkommt, zu Tode gefallen oder von einem Stein erschlagen worden. Beim Appell fehlte die Ziege einfach, und der Besitzer ließ wohl oder übel Gras darüber wachsen. Wie erstaunte der Eigentümer aber, als ihm letzter Tage die Kunde überbracht wurde, seine vermiste Ziege lebe noch, und er könne sie in Sageten abholen. Männer von Sageten, welche vor einigen Tagen unter der sog. „weißen Fluh“ durchgingen, hörten ein Glöcklein klingen, und bei genauem Nachsehen gewahrten sie eine junge Ziege; dieselbe stellte sich nun als die verlorene heraus. Sie ist ganz wild und gleicht mehr einer Gemse als einer Ziege.

Bern. Im Jahre 1890 wurden auf dem Bahnhof Thun 11,790 Stück Vieh speidert. Es ist diese Zahl ein Beweis für den mächtigen Viehverkehr des letzten Jahres.

Bern. Aus Adelsboden sind im verfloßenen Jahrzehnt, besonders in den letzten Jahren fort-

nten

attland, 1 Zuchart
elieben bis 1. Mai
n Alterswohl (103)

gelegene gangbare
er spätem Antritt.
ureau der „Frei-
(118)

Bern

- Fr. 1. 30
- „ 1. 40
- „ 1. 40
- „ 1. 70
- „ 1. 40
- „ 1. 40
- „ 1. 40
- „ 1. 40
- „ 1. 40

g
ung.
ität

(598)
ülle

für jede

arat, mit welchen
glich ist, Butter,
z. herzustellen
kartoffeln, Rüben,
Gurken, jedes
ann zu bereiten.
in feiner Küche
ver Stück Fr. 3.

und belehrend“

aschen-Mikroskop,
man jeden Gegen-
ch für Jung und
für den Haushalt
sen und Getränke.
en eine Suppe bei-
urzichtigen beim
ienste leistet: per

ag spottet“

us-Koch-Maschine,
raten, Kartoffeln,
kurzum alles be-
legant ausgestattet,
s zc. und ist un-
n; diese praktische
er Stück Fr. 12.

r es ist“

rm-Weder-Uhr in
de, mit Sekunden-
ingendem Gloden-
und weckt auf das
r: per St. Fr. 9.
Gegenstände sind
ziehen gegen vor-
ahme durch

kner,

Fr. Nr. 13.

tschete

t, am Sonntag, den
ist einladet
nmenacker, Wirth.

tschete

er Pinte zu Blassehen,
ndlich einladet
uz Sigrift, Wirth.

Bern. Laut Nachrichten aus Florenz ist der bekannte insbesondere im Porträtfach hervorragende Maler Karl Stauder von Bern im Alter von 33 Jahren daselbst plötzlich gestorben. Er war ein Sohn von Eduard Stauder, dem frühern Pfarrer von Neuenegg und spätem Seelsorger der Strafanstalt in Bern und hatte zuerst in Berlin, als er sich zu seiner Ausbildung dorthin begab, durch seine Porträts die Aufmerksamkeit der Kunstwelt auf sich gezogen.

Zürich. In Luzern hätte das zu frühe Schließen der Fenster in der Nacht des 28. Januar beinahe 3 Personen das Leben gekostet. Eine junge Wäberin, wurde eingeladen, fielt in ihrem Mansardenzimmer einmal im wärmeren unteren Stockwerk in Gesellschaft von zwei ca. 12 und 14 jährigen Mädchen zu schlafen. Ohne zu wissen, was das für Folgen haben könnte, schloß dieselbe dann, um die Wärme „beieinander zu halten“, den noch glühende Kohlen enthaltende Ofen und ging zu Bett. Um 12 Uhr erwachte der in der Nähe schlafende Hausvater und erschrad nicht wenig, als er im Nebenzimmer einige unartikulierte Töne ausstoßen hörte. Er schlug die Thüre ein und der Anblick, der sich ihm bot, war schrecklich. Mit stieren Blicken furchtbar verzerrten Gesichtern, die Arme schlaff herabhängend lagen die drei Gestalten da, ohne ein Zeichen des Lebens von sich zu geben u. erst nach stundenlangem Bemühen gelang es, den Körpern wieder einigermaßen Bewegung einzuhauchen. Vermittags 9 Uhr waren die drei Vergifteten noch ohne klares Bewußtsein.

Zürich. Die Eisbahn auf dem Zürchersee ist eröffnet schreibt die gestrige „N. B. Z.“ Die Polizei hat durch eine „konkludente Handlung“ die Bewilligung zum Betreten der künstlichen, stellenweise spiegelglatten Ebene ausgesprochen, indem sie von dem Landungsplatz beim Hotel Baur gegen den Utoquai eine schuurgerade Reihe von Böden aufstellte, welche die Linie bezeichnen, die man flussabwärts nicht überschreiten darf. Bereits tummelt sich im glühenden Sonnenschein eine fröhliche Menge auf der uneingesegneten Fläche, Vertreter des feinern Eissports neben der lieben Schuljugend und neben graziosen Damen. Die Bahn ist absolut sicher; die Eisdecke soll in den letzten Nächten jeweilen um drei Zentimeter Dicke zugenommen haben. Bei Wollishofen ist sie so dick, daß man gemäß den eidgenössischen Vorschriften mit Artillerie über sie fahren dürfte. Das junge Zürich geht wieder einmal einer lustigen Zeit entgegen.

Zürich. In der Maschinenfabrik Derlikon haben sich zahlreiche deutsche Reichspostbeamte, preussische Staatsbeamte, württembergische Telegraphen- eingekunden, um Demonstrationen in Derlikon beizuwohnen, die für die elektrotechnische Industrie geradezu eine neue Ära eröffnen. Die gewonnenen Erfahrungen sollen bei der demnächstigen elektrotechnischen Ausstellung in Frank-

furt a. M. praktisch verwendet werden. Wir gratuliren der Maschinenfabrik zu diesem Erfolge.

Uri. Das Fortschreiten der Arbeiten an der Herstellung des zweiten Geleises der Gotthardbahn ist durch den kalten Winter sehr gehemmt worden. In Wassen arbeiten gegenwärtig über 700 Arbeiter an der Erweiterung der Rehröhren. Im Februar soll auch der Brüstentunnel in Angriff genommen werden. während junge Burschen und Männer nach Sachsen und Schleswig-Holstein verreckt, so daß sich nun 60—70 derselben dort aufhalten. Fast ausnahmslos sind sie alle zur Besorgung des Viehes, als Knechte und Metzger angestellt; mehrere führen den Titel „Oberschweizer“, worunter gute Auf- führung, absolute Zuverlässigkeit und großer Jahreslohn zu verstehen ist.

Margau. Letzten Mittwoch früh wurde bei Rheinach ein Angriff auf den Postillon der Post-Route Menzikon-Marau gemacht. Der Angreifer stieg von hinten auf die Post, wurde jedoch durch den Postillon bemerkt und nahm auf einige kräftige Peitschenhiebe den Finkenstrich. Wahrscheinlich war es auf den Postbeutel abgesehen.

Graubünden. Ein Zeichen der außerordentlichen Kälte, die Anfangs letzter Woche herrschte, ist es gewiß, daß ein Bauer von einem Berggute im Prättigau die Milch, die ganz zugefroren war, in Schollen zerbrach und in ein Tuch eingewickelt nach Hause trug, worauf die Stücke zu Hause wieder aufgethaut wurden.

Graubünden. Dem „Blindn. Tagbl.“ wird aus dem Mesolcina von Kirchenraubereien geschrieben. So wurde in letzter Zeit zweimal der Almosenkasten in der Pfarrkirche zu Lumino geplündert. Am 17. dies versuchten dann zwei Italiener, der eine aus Mailand, der andere aus Monferrato den Almosenkasten in der Pfarrkirche zu St. Vittore zu leeren und zwar um die Mittagstunde. Allein sie wurden vom dortigen Pfarrer bemerkt in dem Augenblick, als sie mit dem geraubten Gelde die Pfarrkirche zu verlassen im Begriffe waren. Der Pfarrer setzte nun mit einigen Gemeindegliedern den Missethättern nach, und es gelang ihm, diese auf der Straße nach Roveredo einzuholen. Die Einbrecher sind gut gekleidete Leute im Alter von 25 und 30 Jahren; sie wurden in das Gefängniß zu Roveredo gebracht.

Wallis. (Mor.) Diese letzten Tage hat man im Wallis am Fuße des Rhonegletschers eine herrliche Traube gepflückt, ein Beweis von dem schönen warmen Wetter das man gegenwärtig dort hat.

Ausland

Deutschland. Der „Observatore Romano“ schreibt Folgendes über das Centrum: die Ehrenbezeugungen, die Windthorst dargebracht wurden,

sind nicht nur die Apologie des wackeren Mannes, sondern auch des Centrums in Deutschland. Das Centrum wird groß bleiben in der Geschichte der europäischen Parlamente und in der Geschichte der Kirche. Es hat das Beispiel der Festigkeit in den Grundsätzen der Disciplin in den Thaten gegeben. Es ist seine Charakteristik, denn diese Phalanx hat immer fest sein Banner gegen die feindlichen Parteien erhoben und Bismarck selbst mußte sagen, daß das Centrum eine unerschütterliche Festung sei. Auch andere Nationen wünschen sich einen Windthorst. Einen solchen Mann muß man sich verdienen und unter einem solchen Haupte muß sich ein disciplinirtes Heer schaaren, welches sich von ihm führen läßt, denn die Einigkeit allein gibt den Parteien Kraft. Diese Einigkeit allein das Centrum in Deutschland immer behalten.

Elßaß. Ein seltsames Begräbniß fand am Sonntag Vormittag in Stralsburg statt. Im dortigen Bürgerspital war ein Mann verstorben, und die Verwaltung setzte, wie üblich, die Angehörigen von dem Todesfall in Kenntniß. Diese erschienen denn auch in staatlicher Anzahl am Sonntag im Spital, um die Leiche zum Begräbniß abzuholen. Wer aber beschreibt ihr Entsetzen, als sie im Sarge einen wildfremden Menschen erblickten, der mit ihrem Todten auch nicht die geringste Ähnlichkeit hatte! Einer der Angehörigen begab sich schleunigst in den Krankensaal, in dem der Verstorbene, „Papa B.“ wie er allenthalben genannt wurde, aus dem Vorort Ruprechtstau, gelegen hatte. Papa B. war denn auch richtig da, aber — am Leben und nahezu gänzlich wieder hergestellt. Es stellte sich heraus, daß man beim Putzen des Krankensaales die oberhalb der Betten angebrachten Nummern verwechselt und in Folge dessen die unrichtige Familie benachrichtigt hatte. Vergnügt kehrten Alle nach Ruprechtstau zurück, wo eine große Trauerverammlung harpte. Von Weitem winkte schon der Fuhrmann und rief: „Gehu doch heim, i ha keine Todte, der Papa B. lebt jo noch.“ Am längsten wartete der Todtengräber an dem aufgeworfenen Grabe, bis auch ihm die denkwürdige Geschichte hinterbracht wurde.

Italien. Wenn man Crispi und seine Zeitungen hört, möchte man glauben, daß unter der jetzigen Herrschaft alles im Lande blühe und gedeihe. Trotzdem ist die Rothlage eine offenkundige. In Genua, Turin, Mailand und Bologna laufen Tausende von Arbeitern herum, um Brod und Arbeit bittend. Die frohe Hoffnung auf eine gute Ernte ist durch die anhaltende Kälte erschüttert. Wie soll dem Glende gesteuert werden. In dieser Lage bleibt nur eins übrig, das Kapital anzugreifen. Da der Verkauf der Güter der frommen Stiftungen der Stadt Rom nur 500,000 Lire jährliche Rente eintragen wird und man jährlich 1,700,000 Lire als Unterstützung für Wohlthätigkeitsinstitute braucht, wurde beschlossen, das Kapital anzugreifen. Aber was

Geld vorgeschossen habe, um ein anderes Geschäft als Kohlenbrennen anzufangen. Obgleich seine Mutter schon seit dreißig Jahren in der Köhlerhütte wohnte und an den Anblick berufster Leute gewöhnt war, wie jede Müllerin an das Mehlgesicht ihres Mannes, so war sie doch eitel genug, sobald ihr Peter ein glänzenderes Loos zeigte, ihren früheren Stand zu verachten und sprach: „Ja, als Mutter eines Mannes, der eine Glashütte besitzt, bin ich doch was anderes als Nachbarin Grethe und Bethe und setze mich in Zukunft vornehin in der Kirche, wo rechte Leute sitzen.“ Ihr Sohn aber wurde mit den Erben der Glashütte bald handelsmäßig. Er behielt die Arbeiter, die er vorfand, bei sich und ließ nun Tag und Nacht Glas machen. Anfangs gefiel ihm das Handwerk wohl. Er pflegte gemächlich in die Glashütte hinabzusteigen, ging dort mit vornehmen Schritten, die Hände in die Taschen gesteckt, hin und her, guckte dorthin, sprach dies und jenes, worüber seine Arbeiter oft nicht wenig lachten, und seine größte Freude war, das Glas blasen zu sehen, und oft machte er sich selbst an die Arbeit und formte aus der noch weichen Masse die sonderbarsten Figuren.

(Fortsetzung folgt.)

18. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Das Wirthshaus im Spessart

von
Wilhelm Hauff.

„Nichts da! Du wirst noch in manche Verlegenheit kommen, wo du froh sein wirst, wenn du noch einen Wunsch frei hast. Und nun mache dich auf den Weg nach Hause! Hier sind“, sprach der kleine Tannengeist, indem er ein kleines Beutlein aus der Tasche zog, hier sind zweitausend Gulden, und damit genug, und komm mir nicht wieder, um Geld zu fordern, denn dann müßte ich dich an die höchste Tanne aufhängen! So hab' ich's gehalten, seit ich in dem Wald wohne. Vor drei Tagen aber ist der alte Winkritz gestorben, der die große Glashütte gehabt hat im Unterwald. Dorthin gehe morgen frühe und mach' ein Bet auf das Gewerbe, wie

es recht ist! Halt dich wohl, sei fleißig, und ich will dich zuweilen besuchen und dir mit Rath und That an die Hand gehen, weil du dir doch keinen Verstand erbeuten. Aber das sag' ich dir ernstlich, dein erster Wunsch war böse. Nimm dich in Acht vor dem Wirthshauslaufen, Peter! 's hat noch bei keinem lange gut gethan.“ Das Männlein hatte, während es dies sprach, eine neue Pfeife vom schönsten Weinglas hervorgezogen, sie mit gedörrten Tannenzapfen gestopft und in den kleinen, zahulosen Mund gesteckt. Dann zog es ein ungeheures Brennglas hervor, trat in die Sonne und zündete seine Pfeife an. Als es damit fertig war, bot es dem Peter freundlich die Hand, gab ihm noch ein paar gute Lehren auf den Weg, rauchte und blies immer schneller und verschwand endlich in einer Rauchwolke, die nach echtem holländischem Taback roch und, langsam sich kräuselnd, in den Tannenzapfen ver- schwebte.

Als Peter nach Haus kam, fand er seine Mutter sehr in Sorgen um ihn; denn die gute Frau glaubte nicht anders, als ihr Sohn sei zum Soldaten ausgehoben worden. Er aber war fröhlich und guter Dinge und erzählte ihr, wie er im Walde einen guten Freund getroffen, der ihm

wird da
der Not
Familien
schaffen
zeitunge
wo bleib

Ame-
amerika
beendet.
einigten
des an
man ih
Nahrung
schlecht
katholische
schwerde
dem bet
amerika
Beendig
starke
Wahrsc
schen T
Agenten
nären
zu ver
näre w
Kampfe
in Was
den Ju
Schuldi
meßel
sprechu
heimat
theilun
lichen
zur Ri
den, d
mit Ge
gaben
gaben
andere
deten
dem se
Liebten
Nachfo
ling er
Priester
Stelle
Zeit se
thum
niederl
Kriegs
Mission
Großm
erbaut
Provin
Zug g
zerfö
mehr r
führt,
jetzigen
worin
Die
am 1.
achstün
auf 50

Gä-
den 2
Pfarr
versam
Schmi
mann,
rektor
einer
die W
Aus
der P
prober
Kirche
Passiv
daten
Bilan

wackeren Mannes, Deutschland. Das der Geschichte der in der Geschichte der Festigkeit in den Thaten derik, denn diese Banner gegen die und Bismarck selbst eine unerschütterte Nationen wünnen solchen Mann unter einem solchen Heres Heer scharen, l, denn die Einigkeit. Diese Einigkeit Deutschland immer

gräbnis fand am burg statt. Im Mann verlorben, üblich, die Angekenntnis. Diese licker Anzahl am reiche zum Begräbreibt ihr Erlaunfremden Menschen ten auch nicht die er der Angehörigen ankenaal, in dem ie er allenthalben ort Ruprechtsau, denn auch richtig zu gänzlich wieder is, daß man beim iberhalb der Betten selt und in Folge enachrichtigt hatte. Ruprechtau zurück, ung hartete. Von rmann und tief: bte, der Bava B. artete der Todten- rabe, bis auch interbracht wurde. i und seine Zeien, daß unter der de blühe und ge- l age eine offen- Mailand und Bo- rbeitern herum, Die frohe Hoff- rch die anhaltende Glende gesteuert ur nur eins übrig, der Verkauf der der Stadt Rom te eintragen wird als Unterstützung aucht, wurde be- eisen. Aber was

anderes Geschäft. Obgleich seine en in der Köhler- id berührter Leute in an das Mehle doch eitel genug, eres Loos zeigte, hten und sprach: s, der eine Glas- anderes als Nach- seke mich in Zu- wo rechte Leute mit den Erben g. Er behielt die ch und ließ nun Anfangs gefiel pflegte gemächlich, ging dort mit e in die Taschen thin, sprach dies ter oft nicht wenig e war, das Glas er sich selbst an ch weichen Masse

wird dann nach einigen Jahren bleiben? Trotz der Nothlage trifft man aber in Rom, wo 175 Familien ihre Equipagen und Fuhrwerke abzuschaufen sich genöthigt sehen, großartige Vorbereitungen für den Carneval. Circenses; aber wo bleibt das Brod?

Amerika. Der Indianer-Krieg in Nordamerika ist laut den letzten Nachrichten glücklich beendet. Es scheint, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Unrecht eingesehen hat, welches an den Indianern verübt worden ist, indem man ihnen die vertragsmäßigen Lieferungen von Nahrungsmitteln vorenthielt und sie überhaupt schlecht behandelte. Die bei den Indianern thätigen katholischen Missionäre haben längst diesen Beschwerden der Indianer Ausdruck gegeben, bei dem bekannten Wohlwollen des offiziellen Nordamerika aber kein Gehör gefunden. Die plötzliche Beendigung der Kämpfe läßt sich nur einem starken moralischen Einfluß zuschreiben, der aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von den amerikanischen Truppen, noch auch von den Regierungs-Agenten ausging, vielmehr jedenfalls den Missionären und ihrer stillen, segensreichen Wirksamkeit zu verdanken ist. Ueber die Thätigkeit der Missionäre wird noch mitgetheilt: Bei Beginn des Kampfes befand sich der Jesuiten-Pater Kraft in Washington, um die Regierung zu bitten, doch den Indianern in Süd-Dacota gegenüber ihre Schuldigkeit zu thun, um so ein drohendes Gemetzel abzuwehren. Mit den glänzendsten Versprechungen fertigte man ihn ab. Kaum in der Heimath angelangt, begab er sich mit einer Abtheilung Bundesoldaten in das Lager der feindlichen Indianer, welche vom befehligen Offizier zur Niederlegung ihrer Waffen aufgefordert wurden, dessen sie sich weigerten. Als man nun mit Gewalt an die Entwaffnung gehen wollte, gaben die Indianer auf die Soldaten Feuer, wodurch eine Anzahl Soldaten getödtet und viele andere verwundet wurden. Unter den Verwundeten befand sich auch Pater Kraft, welcher seitdem seiner Wunde erlegen ist. Die Indianer liebten und schätzten ihn so sehr, daß sie ihn als Nachfolger von „Spotted Tail“ zu ihrem Häuptling erwählten. Die Indianer nannten ihren Priester-Häuptling « Hovering Eagle ». Diese Stelle bekleidete er von 1883 bis 1888, in welcher Zeit sein Stamm solche Fortschritte im Christenthum und der Civilisation machte, daß dieselbe niederlegen konnte. Mit dieser Nachricht vom Kriegsschauplatz kam auch die Meldung, daß die Mission zum hl. Rosenkranz, welche durch die Großmuth des Fräuleins Dregel in Philadelphia erbaut und von den Jesuitenvätern der deutschen Provinz, unter dem Rektorat des Pater's Johann Zuh geleitet wird, von den feindlichen Indianern zerstört worden sei. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr wurde von ihnen eine Regierungsschule zerstört, die neben der katholischen Schule von der jetzigen Verwaltung erbaut worden war und worin vom Christenthum keine Rede sein darf.

Die amerikanischen Bergarbeiter wollen am 1. Mai einen Massenstreik zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstages organisiren; sie rechnen auf 500,000 Theilnehmer.

Kanton Freiburg

Cäcilienverein Freiburg. Letzten Sonntag, den 25. Januar, hielt der Cäcilienverein der Pfarrei St. Mauritius die alljährliche Generalversammlung im Lokale des Gesellenvereins „zu Schmieden“ ab. Hochw. Herr Chorherr Witschmann, Centralpräsident des Cäcilienvereins, Pfarrrektor Esseiva, die Professoren Laib und Kleiser nebst einer hübschen Anzahl Passivmitglieder, beehrten die Versammlung mit ihrer Anwesenheit.

Aus dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein während des Jahres 81 Gesangsproben, wovon 38 für Volksgesang und 43 für Kirchengesang, abgehalten hat. 11 Ehren-, 107 Passiv- und 23 Aktivmitglieder nebst 2 Kandidaten bilden die Truppen des Vereins. Die Bilanzen der Vereins- und Erparniskasse wurden

entgegengenommen und gutgeheißen, sowie neue Mitglieder aufgenommen. Das bisherige Komitee wurde auch für laufendes Jahr mit der Administration des Vereins betraut. Das Inventar vermehrte sich dies Jahr um die neue Vereinsfahne, die von Chrw. Schwestern Franziskanerinnen kunstreich gestickt und deren Kosten durch edle Wohlthäter und Zuschüsse aus der Vereinskasse gedeckt wurden. Bereits ist sie mit dem ersten im Wettkampfe errungenen Lorbeerkränze geschmückt.

Diese Generalversammlung bewies auf's Neue die Lebenskräftigkeit des unter ausgezeichneten Leitung stehenden Vereins. Möge er auch zukünftig sich des fröhlichsten Gedeihens erfreuen! Mr.

Der deutsche katholische Männerverein der Stadt hielt am letzten Sonntag seine erste Generalversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 40 Aktiv- und 2 Ehrenmitglieder. Das letzte Vereinsjahr kann als ein in jeder Beziehung gutes genannt werden.

Lehrlingsprüfungen. Bis zum 29. ds. haben sich 22 Lehrlinge angemeldet: 5 Schmiede, 3 Schlosser, 2 Wagner, 2 Schreiner, 2 Gärtner, 1 Sattler, 1 Mechaniker, 1 Schuhmacher, 1 Dieber, 1 Drechsler und 1 Tapezierer. — 7 machen ihre Lehrzeit in der Stadt Freiburg, 3 kommen von Boll und je 1 von Birmarsens, Kastels St.-Dionys, Villarbo, Epagny, Pont la Ville, Bärlersmensch, Bärlerschen, Remund, Stäffis, Chavannes.

Keine Anmeldungen sind bis jetzt erfolgt aus dem Sensebezirk, dem deutschen Theil des Seebezirks und dem Wistenlach. Man beeile sich mit der Anmeldung. (Mitgetheilt.)

Jaun. Am letzten Samstag waren zwei junge Männer Schuvey im Kappelboden auf dem Berg „Bellarda“ damit beschäftigt, Holz zu Thal zu fördern; als sie plötzlich eine Lawine erreichte. Der jüngere konnte sich frei machen und retten, während der ältere mit fortgerissen wurde. Auf den Hüften des erlitten kamen die Leute von Kappelboden herbei und es gelang ihnen den Verschütteten zu finden. Allein er war todt und zeigte schwere Verletzungen am Kopfe.

Gleichen Tags stürzten in Jaun noch mehrere Lawinen zu Thal. Fünf Deuschuppen wurden weggerissen.

Als Anmann der Stadtgemeinde Freiburg hat der h. Staatsrath Hrn. Nationalrath Aebi für eine neue Amtsdauer bestätigt.

St. Ehlvesten. (Korresp.) Der Tod kennt oft keine Grenzen. Er kann Jahrzehnte hindurch Familien ganz vermeiden und unterdessen in anderen unachtsamlich wiederholt Ernten sammeln. Ein Beispiel der letztern Art bietet die Familie des Theodor Bärtsch in St. Ehlvesten. Der unerbittliche Sensesmann hat in Zeit von neun Jahren und drei Monaten neun Personen daraus den Lebensfaden entzweigeschnitten. Den Anfang machte er am 26. Weinmonat 1881, an welchem Tage das älteste Kind, ein 6-jähriges Mädchen und ein halbjähriges Knäblein gestorben sind, denen am 28. morgens ein anderthalbjähriges Töchterchen folgte, so daß an letzterem Tage drei Geschwister miteinander im Hause Leiche gelegen sind. 1883 folgte ihnen ein Bruder, 1885 eine Schwester, 1886 wieder eine Schwester, im 9. Jänner 1890 infolge der Influenza der 59-jährige Vater, im August gleichen Jahres wieder ein Knäblein und am verflohenen 26. Jänner ein 4-jähriges Schwesterchen nach.

Die schwer heimgesuchte Familie besteht nur noch aus drei schulpflichtigen Kindern und deren betrübt Mutter.

Telegramme

Rom, 30. Jänner. Zu der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner wurde in der Kirche von

Catania der Reliquienschein der hl. Agatha zertrümmert und all seines Schmuckes beraubt.

Dieser sakrilegische Diebstahl verursachte eine große Aufregung in der Stadt.

Literarisches.

Uns liegt die No. 16 der **Wochenausgabe der Deutschen Warte** vor, die diesmal unter 15 Rubriken ein Bild der weltbewegenden Fragen der Gegenwart gibt, indem sie diese auf einen dauernden Werth hin von berufenen Federn, — auch aus dem Leserkreise — erschöpfend behandelt. Unter den verschiedenen Abschnitten Politik, Soziales, Landwirtschaft, Handel, Eisenwesen, Erziehung, Eisenbahnenwesen, Gesundheitspflege, Länder- und Völkerkunde, Erzählungen, Anregungen, Entgegnungen, Verschiedenes, Vermischtes und Briefkasten können wir deshalb nur einzelne Aufsätze herausgreifen, weil unter den meisten dieser Inhaltsabschnitte mehrere Artikel stehen und für eine Besprechung aller uns der Raum mangelt. Ganz besonders zeitgemäß erscheint uns der Artikel „Eine Verfassungsfrage“, indem ein Lehrer des Staatsrechts über den Fideikommissstempel-Erlass dem Minister von Lucius gegenüber das Wort ergreift. „Britanische Zwergvölker“ unter der Rubrik „Länder- und Völkerkunde“ dürften ebenso wie die Erzählungen die Leser und Leserinnen ungemein zu fesseln im Stande sein. Man abonniert auf diese reichhaltige deutsche Wochenschrift bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Fr. 50 Cts. per Vierteljahr.

Briefkasten der Redaktion

M. Ist noch ganz unentschieden. Gruf. **Bedner.** Senden Sie immerhin die Sache ein; wir werden sie schon brauchen können.

Wie allgemein von Aerzten anerkannt und durch unzählige Geheilte attestirt, ist Franer's Safe-Cure das einzige erfolgreiche Mittel gegen Nieren- und Blasen-Leiden.

Zu beziehen von Apotheker G. R. Tanner, Bern, Jura Apotheke, Biel. (107)

Bei leichter Verdauung genügen **3-4 Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**, morgens und abends genommen, den Schleim zu heben und die Heilung der Schleimhäute zu begünstigen. Erfolg sicher. **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** sind in allen Apotheken und Droguerien à Fr. 1. 25 zu haben. 11

Ein tüchtiger Schustergeselle

findet sofort dauernde Arbeit bei **Jacob Reibischer** in Wiler-ob der-Blanc. (112)

Musikunterhaltung & Musiknützliche in Bürglen

Sonntag, den 1. Februar
Freundlichst ladet ein
(123) (H 85 F) **Louis Gasser.**

Defen Kochheerde

Nähmaschinen

Futterschneidmaschinen

Rübenschneider

E. Wassmer,

Neue Eisenhandlung, Freiburg.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Francs in Gold,

wenn **Crème Grolsch** nicht alle Vantureinigkeiten, als Zement, Kalk, Leberöl, Sonnenbrand, Milcheffer, Hauterkrankungen, besitzig und den Teint bis ins Alter bleibend weiß und jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis in Basel Frs. 1.50, in der übrigen Schweiz Frs. 2.—. Man verlange ausdrücklich die „Crème Grolsch“, preisgekront, da es werthvolle Nachahmungen gibt.

Savon Grolsch, das schone Seife, Preis in Basel Fr. 1.—, in der übrigen Schweiz Fr. 1.25.

Grolsch's Hair Milk, das beste Haarwuchsmittel der Welt! Preis in Basel Frs. 2.50 und Frs. 5.—.

Hauptdepot A. Bütner, Apotheker in Basel, welcher zu haben in den Apotheken u. Confiseriegeschäften der ganzen Schweiz.

Freiburg; Pittet, Apotheker 97

Geflügel Mast-Anstalt

Houarden, Hühner, Küken, Fr. 8. — Puter, Enten, Fr. 9.25 per Kilo franco gegen Postnahme frisch geschlachtet, rein gepulvt, in prima Qualität. (119) Anton Tohr, Werschetz, (Ungarn).



Wer an **Catarrh, Hustenreiz,** Heiserkeit und Beengungen leidet, nehme **Salmiakpastillen** in Dosen à 50 und 90 Cts. von **Fr. Diez,** Apoth. z. Klopfer, Schaffhausen.
Wer an **Schnupfen** und daher rührendem Kopfwch leidet, gebrauche **Mentholin v. Fr. Diez** (Menthol-Schnupfpulver) in Dosen à 30 u. 50 Cts. Erhältlich in Freiburg bei Herren **Boéchat** und **Bourgnacht,** Apotheker. (102)

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
Das **Meisterchafts-System** zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen **Geschäfts- & Umgangssprache**
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von **Dr. Richard S. Rosenthal**
Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, komplet in je 15 Lektionen à 1 Mt.
Italienisch — Russisch, komplet in je 20 Lektionen à 1 Mt. Schlüssel hierzu à 1 Mt. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, komplet in je 10 Lektionen à 1 Mt.
Probefrische aller 10 Sprachen à 50 Pf. Leipzig.
(a) Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Holzsteigerung

Am Donnerstag, den 5. künftigen Februar 1891, von 1 Uhr Nachmittags an, werden im Kirchwald von Gurmels zirka 25 bis 30 Loose Bau- und Brennholz öffentlich versteigert werden. Gurmels, den 26. Jänner 1891. (124) **Der Pfarreirath.**

Freiwillige Steigerung

Wegen Aufgabe des Geschäftes, wird Unterzeichneter am 11. Februar von Morgens 9 Uhr an, in Nechtalten vor seinem Hause freiwillig und gegen baare Bezahlung Folgendes versteigern lassen: 5 Kühe, 3 Rinder, 3 Wagen und 2 Pferdekornmet. Alle Liebhaber werden dazu freundlichst eingeladen. (121) **Der Versteigerer: Wielmann Ulrich.**

Günstige Gelegenheit

Ein kath. Pächter gesucht für ein Gut von circa 70 Jucharten sehr guten Landes an einer Kantonalstraße im untern Theil des Sensebezirks gelegen. In der Nähe eine Käseerei; Antritt Fastnacht 1892. Nähere Auskunft ertheilt das **Bureau der „Freiburger Zeitung“**, Reichengasse 12. (120)

Rohes Knochenmehl

Gehalt und Unverfälschtheit garantirt. Steht unter Kontrolle der Schweiz Untersuchungsstation Zürich. **Preis Fr. 9. 50** per 50 Kilo mit Sack franco jede Empfangsstation gegen Nachnahme. Ganze Wagenladungen entsprechend billiger. Muster umgehend gratis und franco. **Knochenstampfe Stalden (Bern),** Station Ronolfingen. (127) (S 422 9) **Wiederverkäufer gesucht.**

I Balkeneisen zu Bauzwecken I

billigt bei (109)

E. Wassmer,

Neue Eisenhandlung Freiburg

Occasion!

In Folge der amerikanischen Zollverhältnisse, kam ich in die Lage, den ganzen Vorrath einer berühmten **Umhängtücher-Fabrik** käuflich zu erwerben; es ist mir deshalb möglich jeder Dame ein grosses, dickes und warmes Umhängtuch zu dem noch nie dagewesenen Preise von **4 Franken** zu verabfolgen. — Diese prachtvollen Umhängtücher sind in allen Farben licht und dunkel, mit prachtvoller Bordure aus feinen Fransen hergestellt und eineinhalb Meter lang und eineinhalb Meter breit. Um die Waare schnell in Geld zu verwandeln, deshalb bin ich gezwungen diese Tücher zu so einem spottbilligen Preise zu verkaufen. **Versandt nach allen Richtungen gegen Nachnahme durch S. Altmann,** Wien, I., Dominikanerbastei 23.

Zum Verkaufen oder Verpachten

Im Sensebezirk (St. Freiburg) ein Heimwesen von 16-17 Jucharten Mattland, 1 Juchart Walbung, gute Gebäulichkeiten nebst unverstiegbarem Brunnen. Antritt nach Belieben bis 1. Mai 1891. Sich zu wenden an die **Landwirthschaftl. Agentur, Stephan Gajmoz,** in Alterswyl (103)

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er stetsfort gutes nahrhaftes Krüsch und gute Ausmahlte hat, die je nach dem Quantum etwas billiger abgegeben wird. Auch stetsfort großes Lager von Kartoffeln. Es empfiehlt sich bestens (66) **Albert Burry,** Bäcker, Murtengasse, 258, gegenüber der Visitation.

Zum Vermietten

Eine Wohnung im Dorf Ueberstorf mit zwei untern und zwei obern Zimmern, zwei Kellern, einer Küche, einem Holzschopf, Stallung und schönem Garten. Es wird auch Land dazu gegeben je nach Verlangen. Um Auskunft wende man sich an (125) **Christoph Falt,** in Ueberstorf.

Aufknütschete

in der Pfarrei-Pinte zu Gurmels am Montag, den 2. Februar, wozu Jedermann höflich einladet (126) **J. Meuwly, Sigrift.**

Augenkrankheiten

Doktor Frölich, Augenarzt, wird jeweilen alle **Sonntage** und **Markttag** in Freiburg Sprechstunden für Augenkranken halten, Morgens bis Nachmittags 2 Uhr: Gasthof zum „Schwarzen Kopf“, 2. Stock, Lausannengasse. (100)

Siehe:
Freib
Für die
Postum
Eine
Das
sind die
Heimath
Städtern
ihre wir
armen
nicht be
Theil d
absorbir
Unterfü
lenden
die Urfo
lien so
quartier
solcher
Missigge
aller W
fällen
Schule
beit, zu
die steh
ihre we
aufkom
hat un
gegen d
mahnt
erwüns
kennen,
für arm
sei es
Ueberst
dies ein
die stat
Gemein
in ihre
Der
19. 8
Das
Ball
er kam
in die
die Wa
was si
Wirths
Den
rückge
wer ja
Tanzbr